

Ausstellung : Jakob Nef - ein Appenzeller Nebelspalter

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jakob Nef – ein Appenzeller Nebelspalter

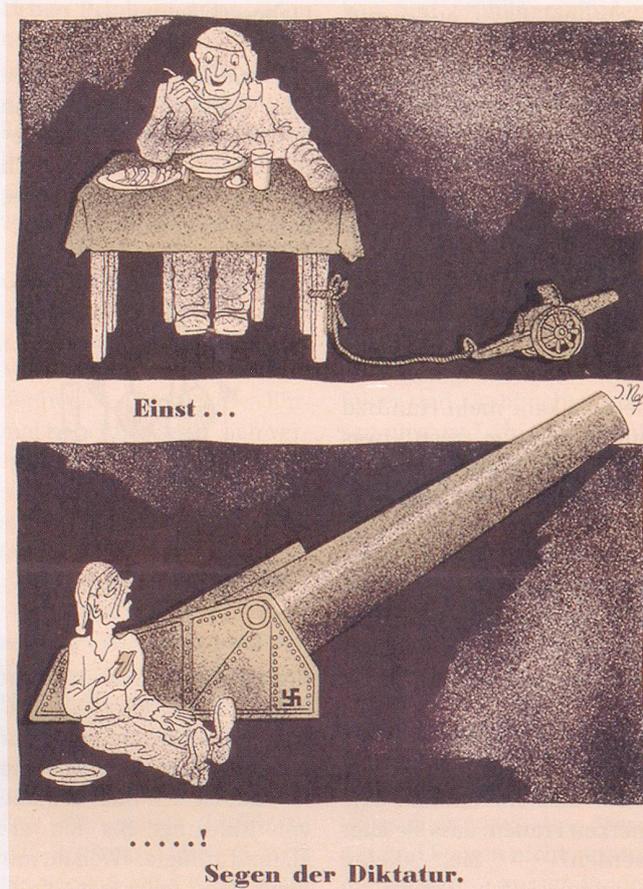
52
Nebelspalter
Mai 2005

Basierend auf dem Leben und Werk des Herisauer Künstlers Jakob Nef (1896 bis 1977) spiegelt eine Sonderausstellung des Appenzeller Museums in Herisau epochale und globale Entwicklungen wider. Originalzeichnungen, historische Nebelspalter-Ausgaben und ausgewählte Archivquellen dokumentieren die Zeit zwischen 1920 und 1970.

40 Jahre Nebelspalter

Ein Wettbewerb ebnete Jakob Nef 1922 den Weg zum führenden Schweizer Satiremagazin «Nebelspalter», das unter den Redaktoren Otto Baumberger und Carl Böckli zu einer «nationalen Institution» wurde. Von 1930 bis 1950 gehörte «J. Nef» zu den Hauptzeichnern des Blattes und prägte massgeblich dessen Ausrichtung gegen die «roten und braunen Fäuste» mit.

In kritischem Geist, bisweilen mit prophetischem Weitblick und meist kompromisslos, griff Jakob Nef weltgeschichtliche, innenpoliti-



sche, soziale und umweltbezogene Themen und Ereignisse auf. Faschismus und

Frontismus, Umweltverschmutzung und Landschaftszerstörung, Abzocker-

tum und Autoraserei, Aufrüstung und Totalitarismus stellte er an den Pranger, meist Jahre bevor die breite Öffentlichkeit die aufziehenden Gefahren erkannt hatte.

Kunstmaler und Satiriker

Während sein malerisches Werk unter dem nivellierenden Einfluss der geistigen Landesverteidigung verflachte, gewinnt das zeichnerische Schaffen an Klarheit und Aussagekraft. Im Juli 1933 gab eine Karikatur Nefs wegen ihrer Verhöhnung der nationalsozialistischen Gleichschaltung Anlass zum Verbot des Nebelspalters in Deutschland.

«Durch Satire und Groteske in scheinbar negativer Gestaltung suchte ich positive Ausdruckswerte zu schaffen», hat Jakob Nef zurückblickend festgehalten. (pd)

«Jakob Nef – ein Appenzeller Nebelspalter». Appenzeller Museum, Herisau. Sonderausstellung vom 18. Juni bis zum 30. Oktober 2005. Sa/So 11 – 16 Uhr. Diverse Begleitveranstaltungen. Informationen im Internet: www.herisau.ch

Bücher

Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur



Es sei vorweg verraten: Von vorne bis hinten erfunden sind die Autoren, die der junge Berner Autor Pedro Lenz in seinem «Kleinen Lexikon der Provinzliteratur» behandelt – Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen sind zufällig und dennoch nicht unbeabsichtigt.

Die Provinz, die sich vom Berner Jura bis an den Bodensee erstreckt, ist eine literarisch äus-

serst regsame Region. Grosse Lebensentwürfe, kleine Gedichte, vertrackte Liebes- und spannende Mordgeschichten. Aber wer kennt sie wirklich, die grossen Namen der Provinzliteratur: Rodolfo Aebi aus Melchnau, Mathilde Ellenberger-Ellenberger aus Aarwangen, Res Gammenthaler, der in Insiderkreisen mit einem Friedrich Dürrenmatt und einem Max Frisch in einem

Atemzug genannt wird?

Pedro Lenz' Lexikon ist mit seinem pseudo-lexikalischen Duktus und seinem ironisierten Enthusiasmus eine gelungene, liebevolle Parodie auf dem helvetischen Literaturbetrieb.

Pedro Lenz: «Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur». Bilgerverlag, Zürich 2005. ISBN 3-908010-72-1 www.bilgerverlag.ch